

Lebensbedingungen und spezifische Bedarfe von LSBTI* am Beispiel homosexueller Frauen und Männer.

Was macht LSBTI*-freundliche Altenhilfe aus?

Dr. phil. Markus Schupp
Dipl. Sozialwissenschaftler
Fachpfleger für Intensivpflege

mail@markusschupp.de

Saarbrücken, den 19.04.2023



Warum handelt man die Thematik in der Ausbildung nicht einfach unter dem Thema der Sexualität ab?

Zitat einer lesbischen Frau in einer stationären Pflegeeinrichtung:

„Also ich habe ah also hier einen ähm beispielsweise einen Schwulen gesehen, hier beim Pflegepersonal. Und da habe ich mir gedacht, na wenn der so out ist, ähm dann kann ich mir das ja wohl auch leisten.“

Ich habe witziger Weise erst hier gelernt, ähm das ist ein Witz, erst hier in dem Pflegeheim ähm gelernt, sozusagen ganz lesbisch sein nach außen zu zeigen, ähm ist hier Gott sei Dank kein Anlass für Diskriminierung.“

(Schupp & Gerlach 2018, S. 421)

„We don't have
any those people
here“

Comfort et al. 2010

Pflegeforschung 5

Heiko Gerlach / Markus Schupp

Homosexualitäten in der Langzeitpflege

Eine Theorie der Anerkennung


PETER LANG

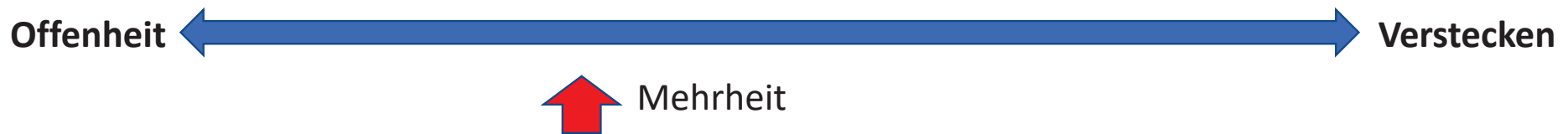
Prägende Geschichte

- **Gesetzliche Kriminalisierung**
 - Verfolgung, Internierung, zu Tode geschunden in den Konzentrationslagern, nach 1945 Verlust der bürgerlichen Existenz alleine durch den Verdacht, kollektives Gedächtnis der Rosa Liste(n)
- **Medizinische Pervertierung**
- **Gesellschaftliche Ablehnung** als Abweichung von der heteronormativen Norm
- **Nicht-Wahrnehmung**
- **Homo-, Trans-, Xenophobie**
- **Roll-back** rechtsgerichteter und konservativer Kräfte des 21. Jh.
- **Konversionstherapien**
- **Angleichungsoperationen**
-

„Menschen handeln Dingen gegenüber auf der Grundlage der Bedeutung, die diese Dinge für sie besitzen.“

(Blumer 2013, S. 64)

Kontinuum offener bis versteckter Lebensweisen



Sampling

- 8 pflegebedürftige lesbische Frauen
- 24 pflegebedürftige schwule Männer

- 5 weibliche Pflegefachkräfte
- 6 männliche Pflegefachkräfte

Beispiele einer teiloffenen Lebensweise

Pflegebedürftige lesbische Frau und Aktivistin auf die Frage, wie sie mit ihrer Homosexualität gegenüber Pflegenden umgeht:

„Das ist nicht offen dann. [...] weil ich bin also nicht, also für die, in Pflegesituationen bin ich eine Frau. Die Frau (Nachname). Aber ich bin nicht die, also jetzt irgendeine Lesbe. [...] aber das ist, also ich, in Pflegesituationen und in Situationen mit Menschen, die hier einfach nur so kommen, muss ich das nicht, also mit mir rumtragen. Sondern da will ich, dass meine Bedürfnisse als Frau erfüllt werden. und, mehr brauche ich da nicht, ne.“

(Gerlach, H.; Schupp, M. 2018, S. 363)

Ein schwuler und HIV-positiver Mann in einer stationären Einrichtung:

„Ja_ dass ich mich hier eigentlich wohl fühle und dass ich hier offen leben kann. – Es wissen nicht alle, dass ich, schwul bin_ne. Und auch mit dem AIDS, das wissen nur wenige Leute, den ich das, denen ich vertrauen kann.“

(Gerlach & Schupp 2018, S. 269)

Beispiel einer “versteckten“ Lebensweise

Pflegebedürftiger schwuler Mann in einer stationären Einrichtung:

„Hier? Nein. Das weiß ja keiner. [...] die Patienten wissen es nicht. Und die möchten es auch nicht wissen. [...] Ah wir haben ältere Herren und man weiß nicht, wie die reagieren würden. [I: Ja] Weil die ja noch ah_ die Zeiten anders kennen.“

(Gerlach, H.; Schupp, M. 2018, S. 207)

Beispiel einer offenen Lebensweise

Ein schwuler Mann im Betreuten Wohnen:

„Und_ähm – so -- hab ich mich hier angemeldet, auf die Liste setzen lassen für Betreutes Wohnen. Und mein Freund hatte Urlaub. Der war hier. Und wir sind dann gleich zusammen da aufgetaucht. [...] Ja, das wurde freundlich aufgenommen und_ähm, wie gesagt, dann keine Woche später, wurde ich angerufen und_äh die Wohnung wäre ganz überraschend frei. Und dann ist er auch wieder mitgekommen. Er (der Platz im Betreuten Wohnen) war noch da. Und dann habe ich ihn gleich hier mit angemeldet, und seit dem ist das offiziell“

(Gerlach & Schupp 2018, S. 221)

„Und_ähm, manche Leute halten ihn für meinen Sohn. Ich sag dann immer, nein es ist mein Freund.“

(Gerlach & Schupp 2018, S. 483)

Umgang mit eigenen Bedürfnissen in der Abhängigkeit der Pflegebedürftigkeit:

Eine lesbische Frau in der ambulanten Pflege und ein schwuler Mann in der stationären Pflege berichten von ihrem Erleben der Körperpflege:

„...dann äußere ich, beispielsweise, das eine Mundpflege notwendig ist, dass das da für mich auch kein, keine Diskussion darüber kann. Aber beispielsweise, wenn nicht eingecremt wird, oder wenn nicht gefragt wird, welche Creme möchten Sie oder Du heute, dass es mir dann egal ist, dass es dann nicht so wichtig ist oder wenn es zu schwierig ist einen BH anzuziehen, dass ich dann darauf verzichte, weil mir dann andere Sachen wichtiger sind.“

(Gerlach & Schupp 2018, S. 287)

„Ich kann ja keine Wünsche äußern als Geschlechtsperson. Ich kann ja nur Wünsche äußern als Patient. Und und als Patient werden sie so weit im Rahmen des Möglichen, werden sie auch erfüllt.“

(Gerlach & Schupp 2018, S. 407)

Unterordnung der Bedürfnisse unter „das Notwendigste“, um zumindest dies realisiert zu bekommen.

Damit einher geht der Verlust des Fühlens als Geschlechtsperson.

(Gerlach & Schupp 2018, S. 273)

Bedürfnisse der befragten homosexuellen Frauen und Männer in der ambulanten und stationären Altenpflege:

Liebe, Recht und Wertschätzung

in Anlehnung an den Philosophen Axel Honneth (2014)

Für die befragten lesbischen und schwulen Pflegebedürftigen bedeutet eine im Pflegesetting erfahrende Anerkennung:

- Förderung ihrer Selbstbeziehung
- Stärkung ihrer Identität
- Gleichwertigkeit im Sozialen Umgang auf der Mesoebene der Einrichtungen, wie auch auf der Mikroebene der zwischenmenschlichen Beziehungen zu Betreuenden, Pflegenden und Mitbewohner*innen

Exemplarisch für Menschen anderer sexueller und geschlechtlicher Identitäten

Ziel

Sensibilisierung von Betreuenden und Pflegenden

Eigene Denk- und Handlungsmuster reflektieren, um sich öffnen zu können für „das andere an Anderen“

„Viele trans Menschen leben in einer ständigen Angst zwangsgeoutet zu werden. Gerade ältere trans Menschen haben ein Leben lang mit Scham und Angst gelebt, resultierend auf angedrohten oder erlebten Gewalterfahrungen.“ (Siverskog 2014)

Liebe / emotionale Zuwendung (Honneth)

Fürsorge (Friesacher)

Ein schwule Mann in einer spezifischen Einrichtungen für Menschen mit HIV berichtet:

„Es ist schwul und Du kannst hier machen, was Du willst, und Du bist dein eigener Herr. Wir haben ein eigenes Zimmer, kann machen, gehen und kommen wann ich will. Es ist niemand da, der mich aufhält, oder so. Die sind alle ... Was die tun, ist alles um Sorge um mich.“

(Gerlach & Schupp 2018, S. 246)

Schritte zu einem Klima der spürbaren Anerkennung

- Anerkennende Sprache
- Antidiskriminierungsmanagement
- Sichtbare Zeichen des Willkommenseins
- Sichtbarkeit in der Einrichtung - Pflegende und andere Mitarbeiter*innen können offen ihre sexuelle und geschlechtliche Identität leben
- ...

Sichtbarkeit – Erkennen

Zitat eines schwulen Paares in einer stationären Einrichtung:

„Da ist der Vorname des Pflegers, einen Namen äh vom den Familiennamen weiß ich nicht. Und der hat gleich gesagt, das ist mein Partner. Ja noch was, die Frauennamen, die ist hier beschäftigt, hat ihre Freundin geheiratet. Hat das öffentlich gesagt. Und dann haben wir natürlich zum ah_ zur Hochzeit eine Karte gegeben und einen Schein rein getan.“

(Gerlach und Schupp 2018, S. 280)

Recht / Gerechtigkeit

Öffnung der Altenhilfe für Angehörige von sexuellen und geschlechtlichen Minderheiten

- Spezifische Angebote und/oder integrative Öffnung der Altenhilfe
- Lebensentwürfen und Bedürfnissen homosexueller Menschen in die Aus-, Fort- und Weiterbildung integrieren
- Anpassung der Betreuungs- und Pflegekonzepte
- Sichtbarkeit der Interessen von Angehörigen sexueller und geschlechtlicher Minderheiten im Freizeitprogramm
- ...

Gleichbehandlung / Gleichstellung

Eine Altenpflegerin und heute pflegebedürftige lesbische Frau in der ambulanten Pflege:

„Und damit auch die Pflegebedürftigen, die vielleicht im Rollstuhl sitzen oder äh wa_ warum dürfen die sich nicht mit anderen Lesben und Schwulen treffen. – Warum ist das – verpönt. Heterosexuelle dürfen ja auch überall hin. Warum dürfen die nicht da hin. Das muss einfach geändert werden. Da muss man mehr drauf eingehen. Und vor allen Dingen, dass es möglich ist, wenn man in ein Pflegeheim kommt, dass man nicht verschweigen muss, ich bin schwul, ich bin lesbisch. – Das ist ja heute immer noch ein Problem für ganz ganz viele Menschen. Warum?“

(Gerlach & Schupp 2018, S. 460)

Sensibilisierung in der Aus-, Fort- und Weiterbildung der Pflege

„Also ich --- ich kann mich echt nicht erinnern, dass irgendwo vorkam ... Ja gut, vielleicht als der Betriebsarzt die Fortbildung gemacht hat über HIV. Ich weiß nicht, wie es in der Altenpflegeausbildung ist. Da ist es eigentlich wichtiger noch als in der Krankenpflegeausbildung. Weil da halt keine richtige Beziehungspflege stattfindet, ja. Die Patienten liegen nur kurz im Krankenhaus. Aber in der Altenpflege, wo du dann – Beziehungspflege im Prinzip auch lernst, – gerade da ist es wichtig. Wie ich wie gehe ich mit Anderssein um?“

(Gerlach & Schupp 2018, S. 297)

Soziale Wertschätzung / Solidarität

Eine Pflegefachkraft im Interview zur Pflegeplanung:

„Ja Kleidung. Kleidung, AEDL 7, fällt mir ein. (Männernamen) zum Beispiel, der hat ja, der trägt, trägt gerne mal eine Boa, oder zieht einen Rock an. Also das sagt er ganz klar und das steht auch bei ihm drin. Fällt mir dazu ein.“

(Schupp & Gerlach 2018, S. 426)

Ein pflegebedürftiger schwuler Mann auf die Frage, wie er sich in der Einrichtung fühlt:

„Die sind so gut zu mir, wirklich. [...] Ich kann auch sagen, ich will in die Schwulenbars gehen. Die sagen hier: ‚Gut, wann kommst Du nachhause?‘. Ich sage elf, zwölf, eins, Ja, dann haben die die Tür auf, für mich auf. – Ich kann machen, was ich will. – Was will ich mehr.“

(Gerlach & Schupp 2018, S. 304)

Soziale Wertschätzung / Solidarität

Proaktiver Einbezug sexueller Identitäten in die Pflege, bspw. durch sichtbare Zeichen:

„Das war aber mein Freund hat es gefunden. Da sah er eine Regenbogenfahne daran. Dachte, die könnten vielleicht irgendwie vielleicht anders reagieren oder anders sein.“

(Gerlach & Schupp 2018, S. 481)

Oder durch eine Qualifizierung, Zertifizierung und Konzeptionierung:

- Qualitätssiegel Lebensort Vielfalt® - Beispiel Zehnthof Dortmund
- Zertifizierung mit dem Siegel des Roze Loper – Frankfurter Verband
- Diversitätssensible Pflege Münchenstift
- Modellprojekt „Queer im Alter“ der AWO – z.B. Arnold Overzier Haus Köln
- ...
- Saarbrücken und das Saarland?

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit

Dr. phil. Markus Schupp
Dipl. Sozialwissenschaftler
Fachpfleger für Intensivpflege

mail@markusschupp.de

Saarbrücken, den 19.04.2023



Literatur

- Blumer, Herbert (2013): Symbolischer Interaktionismus. Aufsätze zu einer Wissenschaft der Interpretation. 1. Aufl., [Originalausg.]. Berlin: Suhrkamp (Suhrkamp Taschenbücher Wissenschaft, 2069).
- Comfort, Jude et al. (2021): „We don't have any of those people here“. Retirement Accommodation and Aged Care Issues for Non-Heterosexual Populations. Perth, W. A.: Health Innovation Research Institute, Curtin University: online unter https://espace.curtin.edu.au/bitstream/handle/20.500.11937/44588/192655_95540_We_dont_have_any_of_those_people_here.pdf?sequence=2&isAllowed=y
- Diversitätssensible Pflege Münschenstift: <https://www.muenchenstift.de/de/pflege/wie-wir-pflegen/diversitaetssensible-pflege.html>
- Friesacher, Heiner (2008): Theorie und Praxis pflegerischen Handelns. Begründung und Entwurf einer kritischen Theorie der Pflegewissenschaft. Göttingen: V & R Unipress [u. a.] (Pflegewissenschaft und Pflegebildung, 2), S. 302.
- Gerlach, H. & Schupp, M. (2018): Homosexualitäten in der Langzeitpflege. Eine Theorie der Anerkennung. Berlin, Peter Lang Verlag.
- Honneth, Axel (2014): Kampf um Anerkennung. Zur moralischen Grammatik sozialer Konflikte. Frankfurt a. M., Suhrkamp Verlag.
- Modellprojekt Queer im Alter der AWO: <https://awo.org/modellprojekt-koordinierungsstelle-queer-im-alter-oeffnung-der-altenhilfeeinrichtungen-fuer-die>
- Qualitätssiegel Lebensort Vielfalt: <https://schwulenberatungberlin.de/qualitaetssiegel-lebensort-vielfalt/>
- Regenbogenpflege Roze Loper Frankfurter Verband: <https://frankfurter-verband.de/regenbogenpflege>
- Siverskog, A. (2014). „They just don't have a clue“: transgender aging and implications for social work. (2-4). Journal of gerontological Social Work (S. 386–406). Zitiert in: Schubert, Lea (2021): Tans Senior_innen in der Pflege – Ein Leitfaden für Pflegekräfte. Pflege Professionell. Online unter: https://pflege-professionell.at/trans-senior_innen-in-der-pflege-ein-leitfaden-fuer-pflegekraefte (geprüft am 05.09.2022)